

HS Stranz, "Kindliche Liebe"

BURGENLÄNDISCHES
VOLKSLIEDARCHIV
185 / 39



1) Hin sind die Freuden meiner Jugend,
 sie floh dahin, die Blütezeit.
 Sie ließ mir nichts als meine Tugend,
 die führet mich zur Seligkeit!
 Doch arm und klein ist meine Hütte,
 die mir mein Obdach täglich gibt.
 Da ruh ich sanft in ihrer Mitte
 mit meiner Mutter, die mich liebt.

2) Zwar trauervoll ist mir mein Leben,
 mich drückt manche harte Noth,
 ich will mich dem Geschick ergeben.
 Gott gibt mir doch ein Stücklein Brot.
 Von meinen Freunden ganz verlassen
 wandle ich so durchs Leben hin.
 Ich ziehe hin auf fremden Straßen,
 wo ich mein Brot im Schweiß verdien.

3) Nur meine Mutter, die ich liebe,
 die meine Freud, mein Alles ist,
 ach, wenn mir die noch lange Bliebe,
 dann wär mein Leben ganz versüßt.
 Ihr Alter beugt sie schon darnieder,
 ihr blindes Aug sieht mich nicht mehr,
 es zittern ihre matten Glieder,
 und dies macht ihr das Leben schwer.

4) Ich werd in ihrem hohen Alter,
 als treues Kind sie stets ernährn.
 Und Gott, der Vater als Erhalter,
 wird seinen Segen mir beschern.
 Da fühl ich dann die süße Wonne,
 wenn ihre Hand mich zärtlich drückt.

Ein Kuß von ihr zu meinen Lohne,
ist mir genug, ich bin beglückt.

5) Schwer muß es jenen Eltern fallen,
wenn Armut sie im Alter drückt.
Das schwerlichste ist noch von allen,
wenn man so manches Kind erblickt,
das seine Eltern kann vergessen,
weil stets das Glück ihm günstig war.
Der Wohlstand macht es so vermessen,
schämt sich der armen Eltern gar.

6) O Schöpfer, du bist voller Güte,
du siehst hier in mein Herz hinein.
Erhöre nur meine Bitte,
laß tugendhaft mich immer sein!
Stets will ich meine Mutter lieben,
und ruft der Tod sie einst zur Ruh,
will ich die letzte Pflicht ausüben,
und drücke ihr die Augen zu!

Überlieferung: HS Stranz, Theresia, 2. Teil, Seite 51 - 54, 1860.